



Fraueninformationszentrum
für Frauen aus Afrika,
Asien und Lateinamerika



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung
2	Öffentlichkeitsarbeit
6	Beratung
9	Netzwerkarbeit
9	National
12	International
13	Projekte
15	Personelles und Organisatorisches
19/20	Betriebsrechnung und Bilanz FIZ 2000
21	Revisionsbericht FIZ 2000
22	Finanzieller Bericht NFP 40 2000



FIZ
Fraueninformationszentrum
für Frauen aus Afrika,
Asien, Lateinamerika und Osteuropa
Quellenstrasse 25
8005 Zürich
Tel. 01 271 82 82
(Mo bis Do, 9 bis 13 Uhr)
Fax 01 272 50 74
E-Mail fiz-mail@access.ch
PC 80-38029-6

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Jahr 2000 konnte das FIZ seinen 15. Geburtstag feiern. Heute darf mit Stolz festgestellt werden, dass die Notwendigkeit des FIZ in breiten Kreisen unumstritten ist und unsere Arbeit in der ganzen Schweiz wahrgenommen und geschätzt wird. Das ist nicht selbstverständlich, und dafür verdienen vor allem die Mitarbeiterinnen ein grosses Dankeschön.

Danken möchten wir auch den fast eintausend Mitgliedern, den SpenderInnen, Trägerorganisationen, der Stadt und dem Kanton Zürich sowie dem Bund für ihre finanziellen Beiträge und ihre langjährige Treue.

Wie Sie im vorliegenden Jahresbericht lesen können, ist Ihr Geld gut investiert. Im vergangenen Jahr war das FIZ vielfältig aktiv:

- Die Petition für ein Schutzprogramm für Betroffene des Frauenhandels wurde mit 7500 Unterschriften am 15. März 2000 dem Bundesrat überreicht.
- Die Studie «Gesellschaftliche Determinanten des Frauenhandels aus der Perspektive betroffener Migrantinnen in der Schweiz» im Rahmen des Nationalfonds-Forschungsprogramms «Gewalt im Alltag und organisierte Kriminalität» wurde im Oktober 2000 fertig gestellt.
- Das FIZ produzierte eine Radiosendung zum Thema Alltagserfahrungen illegalisierter Frauen, die zum Tag gegen Rassismus international ausgestrahlt wurde.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Standbein des FIZ. Ebenso wichtig ist die Beratung von Migrantinnen, die wiederum zugenommen hat. Längst kommen die Rat suchenden Frauen nicht mehr nur aus Afrika, Asien und Lateinamerika, sondern auch aus Osteuropa. Das FIZ hat dieser Tatsache mit der Namenserveränderung Rechnung getragen. An der Jahresversammlung 2000 wurde beschlossen, den Vereinsnamen entsprechend zu ändern auf «FIZ – Fraueninformationszentrum für Frauen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa».

Diese Namenserveränderung verpflichtet. Wir sind gefordert, nachzudenken, wie das FIZ die mit der Neuausrichtung verbundene Mehrarbeit im Bereich Beratung und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten vermag. Dafür brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung. Wir danken Ihnen sehr, wenn Sie unsere Arbeit mittragen.

Im Namen des Vorstandes:

Elisabeth Aeberli und Gabriela Gwerder, Co-Präsidentinnen

Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Ziel, die Situation von Migrantinnen in der Schweiz zu verbessern sowie die verschiedenen Ausbeutungsmechanismen, denen sie ausgesetzt sind, offenzulegen, setzt das FIZ auf verschiedenen Ebenen an, sei es im Bereich der Information und Öffentlichkeitsarbeit oder auch in der politischen Lobbyarbeit.

So wirkten die FIZ-Mitarbeiterinnen dieses Jahr an rund 30 Veranstaltungen und Weiterbildungen in Berufsschulen, Fachhochschulen, Vereinen, Frauen-, MigrantInnen- und kirchlichen Organisationen mit und begleiteten Studierende in der Realisierung von Semester- und Diplomarbeiten. Ebenso verfassten wir verschiedene Beiträge für Publikationen, wie «OLYMPE», Feministische Arbeitshefte zur Politik; «Frauen Forum»; «TANGRAM», Publikation der Eidg. Kommission gegen Rassismus.



Übergabe der FIZ-Petition am 15.3.2000

Weiterhin arbeiteten wir mit den Medien zusammen: Einerseits gaben wir Hintergrundinformationen für über 70 Zeitungsartikel, andererseits wirkten wir an der einstündigen Live-Sendung «Treffpunkt» von Radio DRS am 8. März und an der Tagesschau von SF DRS am 15. März mit.

Der Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit bildete dieses Jahr die Übergabe einer vom FIZ erarbeiteten Petition an den Bundesrat zwecks Einführung eines Schutzprogramms für Betroffene von Frauenhandel. Daran anschliessend befassten wir uns im Rundbrief 26 mit bestehenden Regelungen und Erfahrungen mit Zeugnenschutzprogrammen in Deutschland, Österreich, Holland und Belgien.

Im Zusammenhang mit dem brutalen Mord an drei Migrantinnen aus der Dominikanischen Republik im Personalhaus eines Nachtclubs in Wohlen brachten wir unsere Empörung und Bestürzung in einer Pressemitteilung sowie in diversen Interviews für Fernsehen und Zeitungen zum Ausdruck.

Im Weiteren fanden verschiedene Vernetzungssitzungen mit Vertretern des Verbandes der Cabaret-BesitzerInnen (ASCO) und der Interessengemeinschaft der AgenturbesitzerInnen (ISIS) statt: Im Mittelpunkt standen die jährliche Revision der Verordnung über die Begrenzung der Zahl der AusländerInnen (BVO), die Totalrevision des Bundesgesetzes über Aufenthalt und Niederlassung der AusländerInnen (ANAG) sowie das revidierte Arbeitsgesetz hinsichtlich Nachtarbeit. Wichtiges Ziel dieser Verhandlungen ist es, auf die Arbeitsbedingungen der Cabaret-Tänzerinnen positiv Einfluss nehmen zu können.

Einzelne ausgewählte Aktivitäten sollen im Folgenden unsere Öffentlichkeits- und politische Arbeit näher illustrieren.

Stellungnahmen und politische Arbeit

Petition: Schutzprogramm für Betroffene von Frauenhandel

Unserer Petition wurde von über 7500 Einzelpersonen, unterschiedlichen Organisationen und verschiedenen ParlamentarierInnen unterstützt. Am 15. März überreichten wir die Petition dem Bundesrat, neben Betroffenen nahmen auch Parlamentarierinnen an dieser Aktion teil. Gleichentags reichte die SP-Nationalrätin Ruth-Gaby Vermot eine Motion mit derselben Forderung ein.

Ebenfalls am 15. März konnten wir an einem Treffen mit Parlamentarierinnen über unsere Arbeit und insbesondere über die Anliegen der Petition berichten. Die Kontakte mit Politikerinnen sind wichtig im Hinblick auf unsere kontinuierliche Lobbyarbeit, der Austausch ist jeweils sehr fruchtbar.

Im Frühsommer konnten wir im FIZ hohen Besuch empfangen: Im Gespräch mit dem amerikanischen Botschafter J. Richard Fredericks erörterten wir die Problematik des Frauenhandels in der Schweiz und den USA. Als Folge davon wurde das FIZ im Oktober an eine Videokonferenz in der amerikanischen Botschaft in Bern eingeladen, um den Verantwortlichen der Administration Clinton in Washington unsere Arbeit und unsere Forderungen zu vermitteln.

Als Folge der Petition und der Motion gab der Bundesrat in einer Antwort zu verstehen, dass die Schweiz auf nationaler und internationaler Ebene schon einiges im Kampf gegen Menschenhandel unternahme. Trotzdem ist sich der Bundesrat bewusst, dass die geltenden Bestimmungen nicht ausreichen, um jeden Missbrauch zu verhindern. Deshalb möchte er die Problematik einer umfassenden Gesamtprüfung unterziehen und beauftragt die Schaffung einer interdepartementalen Arbeitsgruppe, welche abklären soll, ob allenfalls Anpassungen in der Gesetzgebung notwendig sind und welche Massnahmen zum verbesserten Schutz von Opfern des Frauenhandels zu ergreifen wären (Auszüge aus der Antwort des Bundesrates).

Diese Arbeitsgruppe veranstaltete Hearings, neben Behörden wurden NGO, darunter auch das FIZ, zur Stellungnahme eingeladen. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in der Beratung von Betroffenen und in der Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen Konsequenzen von Frauenhandel in der Schweiz haben wir am Hearing versucht, eine inhaltliche Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse aus unserer Arbeit und unsere Forderungen wiederzugeben.

Die Gründung dieser Arbeitsgruppe werten wir als Erfolg unserer jahrelangen Arbeit. Wir hoffen sehr, dass Verbesserungsvorschläge für die Situation von betroffenen Frauen in absehbarer Zeit konkretisiert werden.

Totalrevision des Bundesgesetzes über Aufenthalt und Niederlassung der AusländerInnen (ANAG)

Seit einigen Jahren wird das ANAG einer Gesamtrevision unterzogen, der Entwurf zum neuen *Bundesgesetz für Ausländerinnen und Ausländer (AuG)* befand sich im vergangenen Jahr in Vernehmlassung.

Zentrales Anliegen dieses Gesetzesentwurfs ist die Begrenzung der Einwanderung von AusländerInnen. Als solche gelten im Sinne des Gesetzesvorschlages Menschen, die aus so genannten Drittstaaten, d.h. aus Ländern des Südens und Ostens, einwandern. Der Entwurf ist somit ein «Sondergesetz für Nicht-EU-Angehörige» und bringt keine Verbesserungen für die Situation von Frauen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Im Gegenteil: Er sieht Verschärfungen vor und zementiert die geltende restriktive behördliche Praxis, welche auf Abschottung gegenüber so genannten Nicht-EU-Angehörigen beruht.

Das FIZ kritisiert nicht nur einzelne Bestimmungen und Widersprüche im Gesetzesentwurf, sondern lehnt insgesamt das dem Entwurf zugrunde liegende Konzept ab, da dieses die bisherigen Regelungen verschärft, die Problematik des Frauenhandels vollständig ignoriert und so genannte Nicht-EU-MigrantInnen als «ZweitklasseinwohnerInnen» fest schreibt.

Verschiedene NGO aus der deutschen und französischen Schweiz – darunter auch das FIZ – treffen sich seit Oktober in regelmässigen Abständen, um die weitere Lobbyarbeit zu besprechen und zu koordinieren.

Beratung

Die Beratungsstelle des FIZ verzeichnet seit mehreren Jahren eine kontinuierliche Zunahme von Fällen. So kontaktierten dieses Jahr 359 Frauen das FIZ persönlich, was gegenüber 1999 (337 Frauen) eine Zunahme von 6,5 % bedeutet. Die Anzahl telefonischer Beratungen ist mit 788 Gesprächen im Vergleich zum Vorjahr markant höher (1999: 401).

Aufgrund einer verbesserten Statistik in der Beratung, welche in diesem Jahr umgesetzt wurde, lassen sich nun die Anzahl Frauen, Beratungsgespräche und die Themenbereiche differenzierter erfassen.

Wie in den vergangenen Jahren kommt die Mehrheit der Frauen, die persönliche Beratungen beanspruchen, aus dem lateinamerikanischen Raum (242), namentlich aus Brasilien, der Dominikanischen Republik, vermehrt aber auch aus Kolumbien, Peru und Ecuador. Die Anzahl Frauen aus Osteuropa ist mit 24 konstant geblieben. Zugenommen hat die Anzahl Frauen aus Asien; während 1999 31 Frauen das FIZ aufsuchten, waren es dieses Jahr 51. Bei Frauen aus Afrika ist mit 36 Frauen gegenüber 43 im Vorjahr hingegen ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Die Mehrheit der Rat suchenden Frauen ist im Besitze einer Jahresaufenthaltsbewilligung B. Viele dieser Frauen suchten das FIZ wegen Gewaltverhältnissen in der Ehe auf. Die äusserst schwierige und diskriminierende Situation von Gewalt betroffenen Frauen mit einer Jahresaufenthaltsbewilligung B bleibt leider eine aktuelle Tatsache, die aufgrund der ANAG-Revision auf politischer Ebene zurzeit vertagt ist. Das bedeutet, eine Trennung bzw. Scheidung innerhalb der ersten fünf Ehejahren ist immer noch mit der Gefahr verbunden, das Aufenthaltsrecht zu verlieren.

Frauen sind von struktureller, psychischer, physischer oder auch sexueller Gewalt betroffen. Diesbezüglich haben uns 65 Frauen aus der Stadt Zürich, 51 Frauen aus dem Kanton Zürich und 18 Frauen aus dem Kanton Aargau kontaktiert. Gewaltsituationen erfordern in den meisten Fällen kontinuierliche intensive Beratungen, um der akuten Situation gerecht zu werden und entsprechende Massnahmen einzuleiten, sei es in rechtlicher oder (psycho-)sozialer Hinsicht.

Frauenhandel

Die Anzahl der Frauen, die von Frauenhandel betroffen sind und vom FIZ unterstützt werden, hat sich gegenüber dem Vorjahr ver-

doppelt. In diesen Fällen handelte es sich um akute Situationen, die unmittelbar mit falschen Versprechungen, Zwang, Gewalt und Ausbeutung in Zusammenhang standen. Doch auch viele Frauen, die das FIZ aufgrund anderer Probleme aufsuchen, waren in der Vergangenheit von Frauenhandel betroffen. Diese von Ausbeutung bestimmten Migrationsverhältnisse prägen das Leben der Frauen über Jahre hinweg und erfordern die Entwicklung vielfältigster Überlebensstrategien.

Beratungsstatistik 2000

Persönliche Beratung	Anzahl	in Prozent
Lateinamerika	776	76,9
Asien	104	10,3
Afrika	84	8,3
Osteuropa	37	3,7
EU – Schweiz	6	0,6
Unbekannt	2	0,2
Total	1009	100,0

Telefonische Beratung	Anzahl	in Prozent
Lateinamerika	535	67,9
Afrika	81	10,3
Asien	80	10,2
Osteuropa	51	6,5
Mittlerer Osten	3	0,4
EU – Schweiz	29	3,7
Unbekannte	9	1,1
Total	788	100,0

Gesamttotal Beratungen 1797

Frauen und Kinder	Anzahl	in Prozent
Frauen mit Kindern in der Schweiz	313*	48,2
Frauen mit Kindern im Ausland	279*	42,9

Frauen ohne Kinder	115	17,7
Unbekannt	9	1,4

* Einige Frauen haben Kinder sowohl in der Schweiz als auch im Ausland.

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen möglich)

Themen	Anzahl	in Prozent*
Gewalt (psychisch, physisch, sexuell)	205	57,1
Trennung/Scheidung	135	37,3
AusländerInnenrecht	114	31,8
Finanzen/Sozialhilfe	65	18,1
Illegalisierung/Ausschaffung	48	13,4
Gesundheitsprobleme (psychisch, physisch)	40	11,1
Probleme mit Kindern, Jugendlichen	34	9,5
Frauenhandel	30	8,4
Arbeitsrecht Tänzerinnen	28	7,8
Schwangerschaft/ Vaterschaftsabklärung	27	7,5
Arbeit/Arbeitsrecht allgemein	21	5,8
Kinderzulage/Alimente	20	5,6
Obhut/elterliche Sorge	20	5,6
Familiennachzug	17	4,7

* Prozent in Bezug auf die Gesamtzahl Frauen, die das FIZ persönlich aufgesucht haben (359).

Sexarbeiterinnen

Aufgrund des neuen Leistungsvertrages mit dem Sozialdepartement der Stadt Zürich werden neu alle Frauen, die im Sexbereich tätig sind, statistisch erfasst.

Fast ein Drittel der Rat suchenden Frauen arbeitet in der Prostitution. Auch Cabaret-Tänzerinnen kontaktierten das FIZ meistens aus arbeitsrechtlichen Gründen, aber auch in bezug auf falsche Arbeitsversprechungen, betrügerische Lohnzahlungen oder Gewalt am Arbeitsplatz. Obwohl die betroffenen Tänzerinnen oftmals zum Zeitpunkt der Kontaktnahme in Zürich wohnten, werden Interventionen oder Prozesse auch in anderen Kantonen durchgeführt, in denen sie vorher arbeiteten.

Die Auswertung zeigt zudem, dass 14 Frauen von Ausschaffung betroffen waren. 21 Fälle erforderten zudem akute Interventionen gegen Rassismus und Ausgrenzung, dies in Zusammenhang mit dem Verhalten von VermieterInnen, NachbarInnen, ArbeitgeberInnen, aber auch BehördenvertreterInnen.

Netzwerkarbeit

Die Vernetzung, das heisst der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene sind für das FIZ zentrale Arbeitsinstrumente. Kontakte entstehen durch ähnliche Themen und Anliegen. Dieses gemeinsame Wirken ermöglicht es zum einen, mit anderen Organisationen politischen Druck und Lobbyarbeit für die Verbesserung der Lebenssituation von Migrantinnen weltweit auszuüben. Zum andern bildet das Netzwerk auch die Grundlage der Weitervermittlung von Frauen, die spezifische Beratungen in juristischen, medizinischen oder anderen Belangen brauchen, oder in ihre Herkunftsländer zurückkehren und Unterstützung benötigen.

Unser Netzwerk wurde über die Jahre hinweg aufgebaut, die kontinuierliche Pflege dieser Kontakte mit den verschiedenen Gruppen und Organisationen bestimmt jetzt den Alltag.

Netzwerk National

Im Verlauf des Jahres bot sich die Gelegenheit, mit verschiedenen Organisationen und Ämtern, welche im Mutter-Kind-Bereich tätig sind, neue Kontakte zu knüpfen respektive schon bestehende Beziehungen zu vertiefen. Mehr als zwei Drittel der Frauen, die die Beratungsstelle des FIZ aufsuchen, haben Kinder im Herkunftsland und/oder in der Schweiz (vgl. Tabelle S. 7). Dementsprechend muss vernetzt gearbeitet werden, um optimale Interventionen zu gewährleisten, beispielsweise bei Problemen wie Schwangerschaft illegalisierter Frauen und damit verbundene Vaterschaftsabklärungen, Einleiten des Familiennachzugs, Einfordern der Alimente und Kinderzulagen, drohender Obhutsentzug und Schwierigkeiten mit Kindern. Diese Schwerpunkte der Vernetzung ergaben sich auch aus der Zusammenarbeit mit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (SKIP) (vgl. Projektarbeit).

Radioprojekt in Zusammenarbeit mit Radio LoRa

Zum zweiten Mal wurde eine Sendung gemeinsam mit dem Frauenprogramm «Mujeres» produziert, diesmal von und mit illegalisierten Migrantinnen. Auf eindrückliche Weise stellten fünf Frauen ihre Perspektive zum Thema Rassismus und Diskriminierung dar. Auch gingen

sie auf ihre Lebenssituation und den Schmerz ein, der durch die Trennung von den Kindern verursacht wird. Zum internationalen Tag gegen Rassismus im Frühjahr wurde diese Sendung in verschiedenen Ländern ausgestrahlt.

Studie zu illegalisierten Hausangestellten

Die Studie über die Situation illegalisierter Hausangestellter wurde von einer Gruppe begleitet, in der auch das FIZ vertreten war. Aufgrund von Interviews – u.a. mit Frauen, die im FIZ Unterstützung suchten – wurde die Studie fertig gestellt, die wichtigsten Ergebnisse werden in Form einer Broschüre im Laufe des Jahres 2001 publiziert.

Weltmarsch der Frauen im Jahr 2000 resp. Frauentram

Im Kontext des Weltfrauenmarsches beteiligte sich das FIZ an verschiedenen Aktivitäten sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene. So rollte am 19. September das Frauen-Tram gegen (Männer-) Gewalt durch die Strassen Zürichs, organisiert von der Frauenstelle des cfd. Während der Fahrten dieses Sondertrams, welches wie ein normales Tram verkehrte, verwiesen verschiedene Organisationen mit vielfältigen Beiträgen – wie Toninstallationen, Musik, Literaturreisen, Performance, Vorträge – auf ihre Arbeit sowie auf die verschiedenen Formen von Gewalt. Auf der Fahrt des FIZ machte eine Schauspielerin kreativ auf strukturelle Gewalt gegen Migrantinnen aufmerksam. Die Aktion erwies sich als ein voller Erfolg.

ProCore

ProCore ist ein Zusammenschluss der Organisationen in der Schweiz, die für und/oder mit Prostituierten tätig sind. Im Oktober wurde gemeinsam eine erste Pressekonferenz veranstaltet, um die Öffentlichkeit zu den Lebensbedingungen von Prostitution zu sensibilisieren. Regelmässig finden ganztägige Sitzungen statt, um aktuelle Gegebenheiten auszutauschen und gemeinsame Interventionen bezüglich Gewalt, Arbeitsverhältnissen im Cabaret usw. zu diskutieren.

Zürcher Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (ZIP)

Nach drei Jahren interdisziplinärer Zusammenarbeit am Runden Tisch wurde das Projekt Ende Dezember von der Stadt Zürich dem



Besuch des amerikanischen Botschafters im FIZ.

Kanton übergeben. Gleichzeitig wurden die Weichen für das neue ambulante Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Frauen gestellt: Anfang 2001 soll diese Beratungsstelle eröffnet werden.

Der Runde Tisch des ZIP war für das FIZ ein wichtiges Gremium und ermöglichte unterschiedliche Perspektiven seitens der Opfer- und Behördenvertretung auszutauschen und gemeinsam neue Strategien zur Bekämpfung häuslicher Gewalt zu erarbeiten.

Netzwerk für illegalisierte Migrantinnen

Schon seit mehreren Jahren ist das FIZ für das Netzwerk und den damit verbundenen Notfonds verantwortlich. Die kontinuierliche Arbeit mit illegalisierten Migrantinnen und die regelmässige Nutzung dieses Netzwerkes zeigt, dass grosser Bedarf an dieser Form der Unterstützung vorhanden ist.

An dieser Stelle danken wir herzlich, auch im Namen der Arbeitsgruppe «Unterstützung für illegalisierte Frauen», allen ÄrztInnen, RechtsanwältInnen, aber auch Privatpersonen und SpenderInnen für ihr grosses Engagement zum Gelingen dieses Netzwerkes.

Netzwerk International

Der Rundbrief 26 ist das Resultat der jahrelangen Zusammenarbeit mit Organisationen in Österreich (LEFÖ), Deutschland (agisra), Holland (STV) und Belgien (Payoke). Mit dem Thema «Schutzprogramme für von Frauenhandel betroffene Frauen in vier Ländern» reflektierten wir die Erfahrungen unserer Schwesternorganisationen in Europa im Umgang mit Opfern von Frauenhandel. Dabei wurde klar, dass in verschiedenen europäischen Ländern bereits Massnahmen zum Schutz von Opfern von Frauenhandel ergriffen werden, an denen sich die Schweiz ein Beispiel nehmen könnte.

OSZE-Konferenz

Das FIZ wurde vom EDA eingeladen, im Rahmen der Schweizer Delegation an der Konferenz der OSZE über Menschenhandel im Juni in Wien als Nichtregierungsorganisation teilzunehmen. Dabei wurde die Rolle der OSZE und deren Aktionsplan 2000 diskutiert. Das FIZ konnte an einem informellen Treffen von NGO und staatlichen Delegationen seine Position zur Bekämpfung des Menschenhandels vertreten. Die OSZE kann ihren Mitgliedstaaten nur Vorschläge und Empfehlungen abgeben, die Hauptverantwortung im Kampf gegen Menschenhandel liegt bei den einzelnen Nationalstaaten. Trotzdem war es interessant, dass verschiedenen Positionen, Aspekte und Forderungen in Bezug auf Frauenhandel und dessen Bekämpfung diskutiert wurden. Ebenso sind die Kontakte, die an einer Konferenz jeweils entstehen oder gepflegt werden, von grosser Bedeutung für die internationale Zusammenarbeit.

Projektarbeit

Forschungsprojekt «Gesellschaftliche Determinanten des Frauenhandels aus der Perspektive betroffener Migrantinnen in der Schweiz»

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes 40 zum Thema «Gewalt im Alltag und organisierte Kriminalität» des Schweizerischen Nationalfonds waren Maritza Le Breton zusammen mit der Soziologin Ursula Fiechter von November 1998 bis Juli 2000 mit der Ausarbeitung und Durchführung dieser wissenschaftlichen Untersuchung beauftragt. Seit Oktober liegt nun der Forschungsbericht vor.

Ziel der Untersuchung war es, einerseits die Anwerbungs- und Vermittlungspraktiken der HändlerInnen, andererseits die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Handlungsansätze betroffener Frauen anhand ihrer Perspektive zu erforschen. Die vorliegende Arbeit basiert somit auf langjährigen Erfahrungen und Erkenntnissen des FIZ zum Phänomen des Frauenhandels.

Die Analyse bestätigt die Annahme, dass in der Schweiz eine Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften für gesellschaftlich minderbewertete Reproduktionsarbeit in Haushalt und Sexgewerbe besteht. Entsprechend erfahren unsere Interviewpartnerinnen Reduzierungsprozesse, die sich in ihrem untergeordneten rechtlichen Status sowie in gesellschaftlicher Deklassierung und Marginalisierung manifestieren. So erhalten sie einzig eine Kurzaufenthaltsbewilligung als Cabaret-Tänzerinnen oder eine Jahresaufenthaltsbewilligung durch Verheiratung. Sie sind damit per Gesetz auf diese reproduktiven Bereiche verwiesen und rechtlich untergeordnet.

Die Biografien betroffener Frauen zeigen jedoch, dass sie nicht einfach Objekte von Gewalt und Ausgrenzung sind, sondern vielfältige und produktive Handlungsstrategien entwickeln, welche gängigen Täterinnen- und Opferdarstellungen zuwiderlaufen.

Dennoch verweisen ihre Biografien auf die Beschränktheiten individuellen Handelns und somit auf gesellschaftliche Widersprüche, in denen sich ihr Handeln konstituiert. Zwar sind sie Opfer krimineller Handlungen, dennoch wird ihnen aufgrund gesellschaftlicher Exklusionsmechanismen grundlegender rechtlicher Schutz, Sicherheit und Zugang zu fundamentalen Menschenrechten verweigert.

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (SKIP)

Das gemeinsame Interesse an der Situation von Migrantinnen mit Kindern und Jugendlichen brachte das SKIP und das FIZ zusammen. Frauen, die von Frauenhandel, Gewalt, ungeregeltem Aufenthalt und anderen Problemen betroffen sind, befinden sich als Mütter oftmals in einer ungleich schwierigen Situation: Einerseits müssen sie Strategien entwickeln, um ihre eigenen oftmals existenziellen Probleme zu bewältigen; andererseits müssen kindsgerechte Lösungen gefunden werden. Es gibt jedoch Momente, in denen beides kaum möglich ist und die komplexen Schwierigkeiten die betroffenen Frauen und Kinder psychisch sehr belasten.

Das SKIP und das FIZ beschlossen, Wege zu finden, um mittels gemeinsamer Arbeit diesen spezifischen Problemkonstellationen gerecht zu werden. Zu diesem Zweck wurde eine Bedürfnisabklärung durchgeführt, in der Migrantinnen mit Kindern in schwierigen Situationen, Sexarbeiterinnen, illegalisierte Migrantinnen einerseits und Migrantinnenorganisationen sowie Ämter im Mutter-Kind-Bereich andererseits befragt wurden. Dabei standen die Perspektiven der Migrantinnen, Lücken im Beratungsangebot und Handlungsvorschläge im Vordergrund. Die Sicht der befragten Migrantinnen deckte sich nicht mit derjenigen der öffentlichen Stellen: Migrantinnen thematisierten konkrete Probleme, wie Aufenthaltsrecht, Recht auf Familiennachzug, Rassismusbekämpfung usw., das heißt sie benannten strukturelle Ungleichheiten; während öffentliche Ämter diese Konflikte eher kulturell verorteten.

Aus der Bedürfnisabklärung wurde ein Konzept erarbeitet, das die Situation von Migrantinnen mit Kindern berücksichtigt. Ziel des nächsten Jahres ist es, ein konkretes Projekt in diesem Bereich aufzubauen.

Personelles und Organisatorisches

Verschiedene personelle Veränderungen haben das FIZ 2000 geprägt:

Carminha Pereira Fleischlin hat ihren Mutterschaftsurlaub bis Ende Februar 2001 verlängern können, um Gabriel zu betreuen, da kein Krippenplatz zur Verfügung stand. Ihre Vertretung übernahm bis Mai dieses Jahres Marianne Schertenleib; für den Zeitraum von August bis Februar konnten wir Maud Lebert gewinnen. Maud ist promovierte Sozialpädagogin, hat von 1992 bis 1995 bereits im FIZ gearbeitet und verfügt über langjährige Erfahrung in der Beratungsarbeit.

Doro Winkler brachte im Juni Ben zur Welt und befand sich bis November im Mutterschaftsurlaub. Sie wurde in dieser Zeit von Marianne Schertenleib vertreten. Nach fast zweijähriger Mitarbeit verliess Marianne das FIZ per Ende November. An dieser Stelle danken wir Marianne und Maud ganz herzlich für ihre kompetente und engagierte Mitarbeit im FIZ.



FOTO: REGULA ERAZO

FIZ-Ausflug, Sommer 2000: (v.l.n.r.) Ursula Fiechter, Elisabeth Aeberli, Susanna Rosati, Maud Lebert, Carminha Pereira, Regula Fiechter, Marianne Schertenleib, Vera Sasdi, Doro Winkler, Maritza Le Breton, Eva Danzl, Gabriela Gwerder

Vorstand

Auch im Vorstand sind personelle Änderungen zu verzeichnen: Carmel Fröhlicher-Stines und Susanna Rosati traten an der letzten Mitgliederversammlung im Juni aus dem Vorstand zurück. Carmel Fröhlicher-Stines engagierte sich seit 1996 im Vorstand, seit 1997 war sie Präsidentin unseres Vereins, zuerst im Co-Präsidium. Susanna Rosati trat 1995 dem Vorstand bei und war Verantwortliche für das Ressort Projektarbeit. Wir möchten Carmel und Susanna für ihr grosses Engagement, ihr Mitdenken und ihre fachlichen Kompetenzen zugunsten unserer Arbeit ganz herzlich danken.

Das Präsidium unseres Vereins übernahmen in Co-Leitung Gabriela Gwerder und Elisabeth Aeberli.

An der Mitgliederversammlung wurden neu Cristina Karrer und Regula Fiechter gewählt. Cristina Karrer, die im Vorstand seit Oktober 1999 mitarbeitete und Verantwortliche für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit war, musste aufgrund ihres neuen beruflichen Engagements in Afrika aus dem Vorstand zurücktreten. Für ihren kompetenten Einsatz sei hier ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Regula Fiechter ist angehende Sozialarbeiterin und seit Jahren im Frauen- und Migrationsbereich tätig. Sie ist Mitbegründerin und Vorstandsfrau des MigrantinnenRaum Aargau und Aargauer Parlamentarierin. Im Vorstand ist sie verantwortlich für das Ressort Projektarbeit.

An dieser Stelle möchten wir allen Vorstandsfrauen für ihren grossen und engagierten (unbezahlten) Einsatz zugunsten des FIZ ganz besonders danken.

Amtierende Vorstandsfrauen

Gabriela Gwerder, Rechtsanwältin (Co-Präsidentin); Elisabeth Aeberli, Schweiz. Katholischer Frauenbund (Co-Präsidentin); Regula Erazo, Caritas Schweiz; Regula Fiechter, Aargauer Parlamentarierin

Amtierende Revisorinnen

Vreni Haller, Martha Weingartner

Mitarbeiterinnen im FIZ

Teamfrauen

Maritza Le Breton Baumgartner (60%: Öffentlichkeitsarbeit / Finanzen / Personalfragen; separater Auftrag: bis Juli NF-Forschungsprojekt)

Carminha Pereira Fleischlin (beurlaubt)

Eva Danzl Suarez (60%: Netzwerkarbeit National / Beratung; separater Auftrag: SKIP-Projekt)

Doro Winkler (70%, ab Dez. 60%: Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit International / Mitgliederwerbung)

Das FIZ verlassen haben:

Marianne Schertenleib (65%, bis Mai: Stv. Beratung / Projektarbeit; von Juni bis November: Stv. Öffentlichkeitsarbeit)

Maud Lebert (50%, von August bis Dezember: Beratung)

Mitarbeiterinnen im Stundenlohn

Veronika Sàsdi (8 Std./Woche, Mitgliedererfassung / Archiv)

Mitarbeiterinnen im Auftragsverhältnis

Ursula Fiechter (bis Juli: NF-Forschungsprojekt)

Trägerschaft des FIZ

Synodalrat der evang.-ref. Kirche des Kt. Bern, Fastenopfer, terre des hommes (Deutsche Schweiz), HEKS, Röm. Kath. Zentralkommission des Kt. Zürich, Kirchenrat der evang.-ref. Landeskirche des Kt. Zürich, Caritas Schweiz, Schweiz. Kath. Frauenbund.

Zudem hat das FIZ weiterhin einen finanziellen Beitrag vom cfd in der Höhe von Fr. 2000.– erhalten.

Staatliche Beiträge

Der Kanton Zürich unterstützte das FIZ 2000 mit einem Beitrag von Fr. 75000.–, der Bund mit Fr. 43650.– und die Stadt Zürich mit Fr. 25000.–.

Mitglieder und Spenden

Das FIZ hat Ende 2000 986 Einzelmitglieder und 50 Kollektivmitglieder zählen können.

Rund Fr. 115880.– Spenden sind dem FIZ letztes Jahr zugekommen, was im Vergleich zum Vorjahr eine erfreuliche Zunahme von 13% bedeutet.

Herzlich danken wir allen Mitgliedern, Trägerorganisationen und der öffentlichen Hand für ihre finanzielle Unterstützung. Den fast tausend SpenderInnen, die dem FIZ kontinuierlich grössere oder kleinere Beträge zukommen lassen, danken wir ebenso wie den vielen Kirchgemeinden, die Kollekten oder andere Beiträge überweisen. Diese finanziellen Zuwendungen von unterschiedlichsten Seiten zeugen von Vertrauen in unsere Arbeit und machen es uns möglich, weiterhin kritisch und engagiert gegen die Ausbeutung von Migrantinnen einzutreten.

Ebenso möchten wir hier allen Fachfrauen und -männern, die uns in verschiedensten Bereichen mit ihrer kompetenten Arbeit unterstützen, ein herzliches Dankeschön aussprechen – so beispielsweise Übersetzerinnen, Autorinnen, Grafikerinnen, Fotografinnen, Druckerinnen, PC-Supporter, AnwältInnen, ÄrztInnen usw.

Betriebsrechnung Fraueninformationszentrum

Erfolgsrechnung	1999	2000
Mitgliederbeiträge Einzel	32 200.00	31 520.00
Mitgliederbeiträge Kollektiv	7 570.00	7 900.00
Spenden	102 295.60	113 207.75
Trägerschaft	72 000.00	72 000.00
Jahresbeitrag cfd	2 000.00	2 000.00
Subventionen öffentliche Hand	145 000.00	143 650.00
Vortragshonorare	3 242.55	2 736.00
Verkauf Dokumentation «Vor der Information»	2 914.65	864.00
Verkauf Leitfaden für Migrantinnen		1 869.50
Ausleihe Video	120.00	5.00
Verkauf Buch «Entschieden im Abseits»	560.00	551.25
Bank-/Postcheckzinsen	632.60	630.70
Nettoertrag Deutschkurse (-Aufwand)	- 61.85	950.00
Auflösung Rückstellung Infobroschüre	4 000.00	2 100.00
Auflösung Fonds FIZ-Aussenstelle	9 375.80	0.00
Förderpreis der Stadt Zürich	10 000.00	0.00
Einnahme Projekt Stiftung Kinderdorf Pestalozzi		18 000.00
Total Ertrag	391 849.35	397 984.20
Aufwand	1999	2000
Büromiete	15 148.80	14 506.05
Bürounkosten	34 818.30	32 028.20
Ausgaben Verein und Spenden an Dritte	2 577.35	3 169.15
Abschreibung Mobilien und Einrichtung	1 344.40	0.00
Reise- und sonstige Spesen	1 367.90	1 571.00
Übriger Aufwand	329.25	496.85
Löhne	253 933.55	248 697.60
Lohnverminderung Taggelder Versicherung		-17 386.50
Sozialleistungen	39 802.50	42 890.85
Übriger Personalaufwand	2 974.35	9 301.00
Weiterbildung und Kurse	1 087.00	680.00
Fachliteratur	907.65	752.92
FIZ-Veranstaltung	2 500.00	600.00
Öffentlichkeitsarbeit und Informationsmaterial	23 776.17	23 608.30
Beratung, Beiträge an Frauen in Notsituationen	1 230.60	1 328.10
Netzwerkarbeit	5 734.45	433.50
Aufwand für Osteuropaprojekt	540.24	0.00
Informationsbroschüre für Migrantinnen	4 138.06	2 115.21
Aufwand Projekt Stiftung Kinderdorf Pestalozzi 00		9 730.00
Bildung Rückstellung Projektfonds SKIP		8 270.00
Bildung Rückstellung Sicherheitsfonds		10 000.00
Aufwand für FIZ-Aussenstelle 99	6 049.60	0.00
Spende an Notfonds Solidarität mit illegal. Frauen	5 000.00	0.00
Ausgaben für Petition Schutzprogramm	3 474.30	776.90
Auflösung Rückstellung Petition Schutzprogramm	1 525.00	-1 525.00
Total Aufwand	408 259.47	392 044.13
Gewinn Berichtsjahr 2000	- 16 410.12	5 940.07

Bilanz Fraueninformationszentrum

Aktiven	31.12.1999	31.12.2000
Umlaufvermögen	109 574.16	136 244.77
Kassa	530.45	987.00
Postcheckkonto	45 339.40	68 289.61
Debitor Eidg. Steuerverwaltung	221.45	216.85
Coop Bank Kontokorrent	53 904.06	54 803.01
Transitorische Aktiven	9 578.80	11 948.30
Anlagevermögen	500.00	500.00
Einrichtung Mobiliar und EDV	500.00	500.00
Total der Aktiven	110 074.16	136 744.77

Passiven	31.12.1999	31.12.2000
Fremdkapital	107 395.66	128 126.20
Kreditoren	9 960.26	15 968.20
Transitorische Passiven	3 610.40	3 688.00
Rückstellung Deutschkurse	0.00	0.00
Rückstellung Petition Schutzprogramm	1 525.00	0.00
Reserve für Recherchierarbeit	15 000.00	15 000.00
Projektfonds SKIP	0.00	8 270.00
Fonds für FIZ-Aussenstelle	0.00	0.00
Fonds für Informationsbroschüre	7 300.00	5 200.00
Sicherheitsfonds	70 000.00	80 000.00
Eigenkapital per 31.12.1999/31.12.2000	2 678.50	8 618.57
Vereinsvermögen am 1.1.1999/1.1.2000	19 088.62	2 678.50
Verlust 1999/Gewinn 2000	- 16 410.12	5 940.07
Total der Passiven	110 074.16	136 744.77

FIZ Fraueninformationszentrum
für Frauen aus Afrika, Asien,
Lateinamerika und Osteuropa
Quellenstrasse 25

8005 Zürich

REVISIONSBERICHT

Auftragsgemäss haben wir am 28. März 2001 die Jahresrechnung 2000 geprüft. Aufgrund zahlreicher Stichproben konnten wir feststellen, dass die uns unterbreiteten Belege richtig verbucht wurden.

Die Jahresrechnung weist folgende Gesamtzahlen aus:

	Fr.
Einnahmen	397 984.20
Aufwendungen	<u>392 044.13</u>
Gewinn	<u>5 940.07</u>

Bilanz per 31.12.00	<u>Aktiven</u>	<u>Passiven</u>
	Fr.	Fr.
Kassa	987.—	
Postcheck-Konto	68 289.61	
Debitor Eidg. Steuerverwaltung	216.85	
Coop Bank, Kontokorrent	54 803.01	
Trans. Aktiven	11 948.30	
Einrichtung Mobililar und EDV	500.—	
Kreditoren		15 968.20
Trans. Passiven		3 688.00
Rückstellung Petition Schutzprogramm		0.00
Reserve für Recherchierarbeit		15 000.—
Projektfonds SKIP		8 270.—
Fonds für Informationsbroschüre		5 200.—
Sicherheitsfonds		80 000.—
Eigenkapital		
- Stand 01.01.1999	Fr. 19 088.62	
- Verlust 1999	Fr. <u>-16 410.12</u>	
Gewinn 2000		<u>5 940.07</u>
	<u>136 744.77</u>	<u>136 744.77</u>

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen empfehlen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, den 30. März 2001

Die Revisorinnen:

Vreni Halter



Martha Weingartner



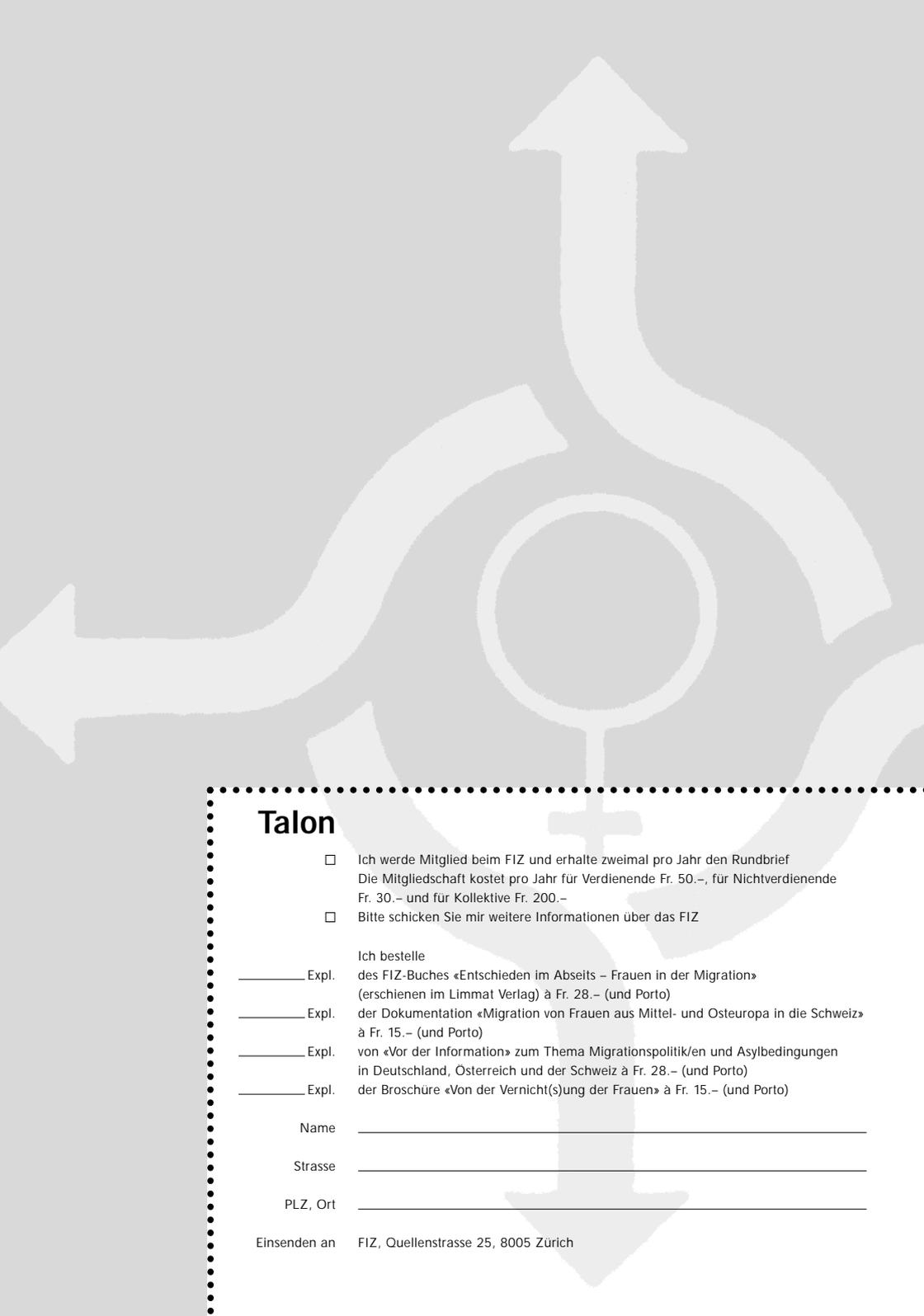
Treuhand Domenig

Finanzieller Rechenschaftsbericht

Finanzieller Rechenschaftsbericht per 31.7.2000 zum Forschungsprojekt:
«Gesellschaftliche Determinanten des Frauenhandels aus der Perspektive
betroffener Migrantinnen in der Schweiz»

Ausgaben 1.1.2000 bis 31.7.2000	
Salärbezüge	54 900.00
Feldspesen	4 272.50
Administrationsaufwand	1 580.25
Erstellen Schlussbericht	1 072.00
Total Ausgaben	61 824.75
Stand Postcheckkonto	0.00

Zürich, 13. März 2001



Talon

- Ich werde Mitglied beim FIZ und erhalte zweimal pro Jahr den Rundbrief
Die Mitgliedschaft kostet pro Jahr für Verdienende Fr. 50.–, für Nichtverdienende
Fr. 30.– und für Kollektive Fr. 200.–
- Bitte schicken Sie mir weitere Informationen über das FIZ

Ich bestelle

- _____ Expl. des FIZ-Buches «Entschieden im Abseits – Frauen in der Migration»
(erschienen im Limmat Verlag) à Fr. 28.– (und Porto)
- _____ Expl. der Dokumentation «Migration von Frauen aus Mittel- und Osteuropa in die Schweiz»
à Fr. 15.– (und Porto)
- _____ Expl. von «Vor der Information» zum Thema Migrationspolitik/en und Asylbedingungen
in Deutschland, Österreich und der Schweiz à Fr. 28.– (und Porto)
- _____ Expl. der Broschüre «Von der Vernicht(s)ung der Frauen» à Fr. 15.– (und Porto)

Name _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Einsenden an FIZ, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

Impressum

Jahresbericht 2000

Redaktion: Maritza Le Breton und Doro Winkler

Grafisches Konzept/Layout: Clerici Partner, Zürich

Druck: Genopress Zürich

Papier aus 100% chlorfrei gebleichten Rohstoffen